

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **33 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 12, 17. Juni 1981

ZOOM 33. Jahrgang

«Der Filmberater» 41. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und die
Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-
chen der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/2015580

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion: Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen
Vorweis einer Bestätigung der Schule oder
des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 27.–/
Halbjahresabonnement Fr. 16.–,
im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation + Gesellschaft
- 2 Cannes 1981: Film-Nabelschau der Welt
Persönliche Beobachtungen am Festival,
nicht ganz ohne Film
- 6 Reisen durch Zeit, Phantasie und
Wirklichkeit
- 13 Diesmal müsste es eigentlich klappen:
Radio/TV-Verfassungsartikel
- Filmkritik
- 16 *Excalibur*
- 18 *La Dame aux Camélias*
- 20 *Bildnis einer Trinkerin*
- 22 *Les uns et les autres*
- 24 *Die Nacht mit Chandler*
- TV/Radio – kritisch
- 25 Stopp der Fahrt auf den Abgrund zu

- 28 Vergegenwärtigung von Geschichte im
Fernsehen
- 31 Miniaturen aus dem Alltag

Titelbild

In Andrzej Wajdas «Czlowiek z relaza» (Der
Mann aus Eisen), preisgekrönt am Festival
von Cannes, hält Krystyna Janda Ausblick in
Polens ungewisse Zukunft

LIEBE LESER

mit einem kurzen und zehn langen Filmen war das Schweizer Filmschaffen am dies-jährigen Filmfestival von Cannes quantitativ und qualitativ wie bisher noch nie vertreten: Alain Tanners «Light Years Away» im Wettbewerb (und mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet), Francis Reussers «Seuls» in der Quinzaine des Réalistes, «Es ist kalt in Brandenburg» von Vili Hermann/Niklaus Meienberg/Hans Stürm in der Semaine Internationale de la Critique und Nicola Hayeks «Manövergäste» im Kurzfilmwettbewerb; auf dem Filmmarkt angeboten wurden Fernando R. Collas «L'alba», Markus Imhoofs «Das Boot ist voll», Kurt Gloor «Der Erfinder», Steff Grubers «Moon in Taurus», Beat Kuerts «Nestbruch», Pierre Matteuzzis «L'ogre de barbarie» und Maya Simons «Polenta».

Dank einem erstmaligen finanziellen Beitrag von 10000 Franken nicht etwa aus Geldern der Filmförderung, sondern aus Mitteln der Exportförderung (Kredit für kollektive Werbeaktionen im Ausland) des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, war das Schweizerische Filmzentrum, vertreten durch seinen Geschäftsführer Beat Müller und die Mitarbeiter Christa Saredi und Thomas Pfister, mit einem offiziellen Informationsstand im Festivalpalast präsent, also im Zentrum des hektischen Festival-treibens. Auf diese Weise und unter vollem Einsatz der Beteiligten war es möglich, die Interessen des schweizerischen Filmschaffens umsichtig und effizient wahrzunehmen, Auskünfte zu erteilen, Kontakte zu vermitteln und neue zu schaffen, beispielsweise mit Vertretern von Institutionen und Festivals in anderen Ländern.

Bei der Riesenkonkurrenz in Cannes war aber zum vornherein beim ersten Mal nicht mit «spektakulären» Verkaufserfolgen zu rechnen. Dafür braucht es eine langfristige Aufbauarbeit und Präsenz, ergänzt durch selbständige Aktivitäten schweizerischer Produzenten, Autoren und Verleiher wie beispielsweise der unabhängigen Cactus Film, die mit Imhoofs «Das Boot ist voll» nicht schlecht im Rennen lag. Andere Filmländer wie Australien, Israel, Kanada, die skandinavischen Länder, die BRD und neuerdings auch arabische Petrodollarländer (besonders aktiv dieses Jahr: Libyen) markieren ihre Präsenz in Cannes mit aufwendigen «konzentrierten» Aktionen: Ihre Produktionen laufen in gemieteten Kinos, in die die Interessenten mit Prospekten und anderem Propagandamaterial (vom Festivalkalender bis zum Plastiksack) gelockt werden. Das «arme» Filmland Schweiz kann sich diesen Aufwand wohl nie leisten und muss deshalb nach anderen, eigenen Lösungen suchen. Es ist daher richtig, wenn das Filmzentrum die Zusammenarbeit mit einem anderen Land, beispielsweise der BRD, sucht: In einem gemeinsam gemieteten Kino in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Festivalpalastes könnten Schweizer Filme künftig während des ganzen Festivals, zugänglich auch für das flanierende Publikum, vorgeführt werden, sodass sie nicht mehr wie dieses Jahr verzettelt in verschiedenen Sälen in der marktschreierischen Konkurrenz des Filmmarktes verloren gehen.

Einen weiteren, für das Image des Schweizer Films vielleicht nicht ganz unwichtigen Akzent hat ein Empfang mit etwa 200 Gästen gesetzt, zu dem das Filmzentrum, das Schweizer Konsulat in Nizza und der schweizer Kulturattaché in Paris in den prachtvollen Park einer Villa eingeladen haben – Zeichen eines berechtigten Selbstbewusstseins, das endlich auch offizielle wirtschaftliche und kulturelle Stellen des Bundes zur Kenntnis zu nehmen beginnen, oder Anzeichen einer Etablierung, die erst durch den Verlust gesellschaftskritischer Brisanz und kreativen Neuerertums möglich wurde?

Mit freundlichen Grüßen

